

806/1

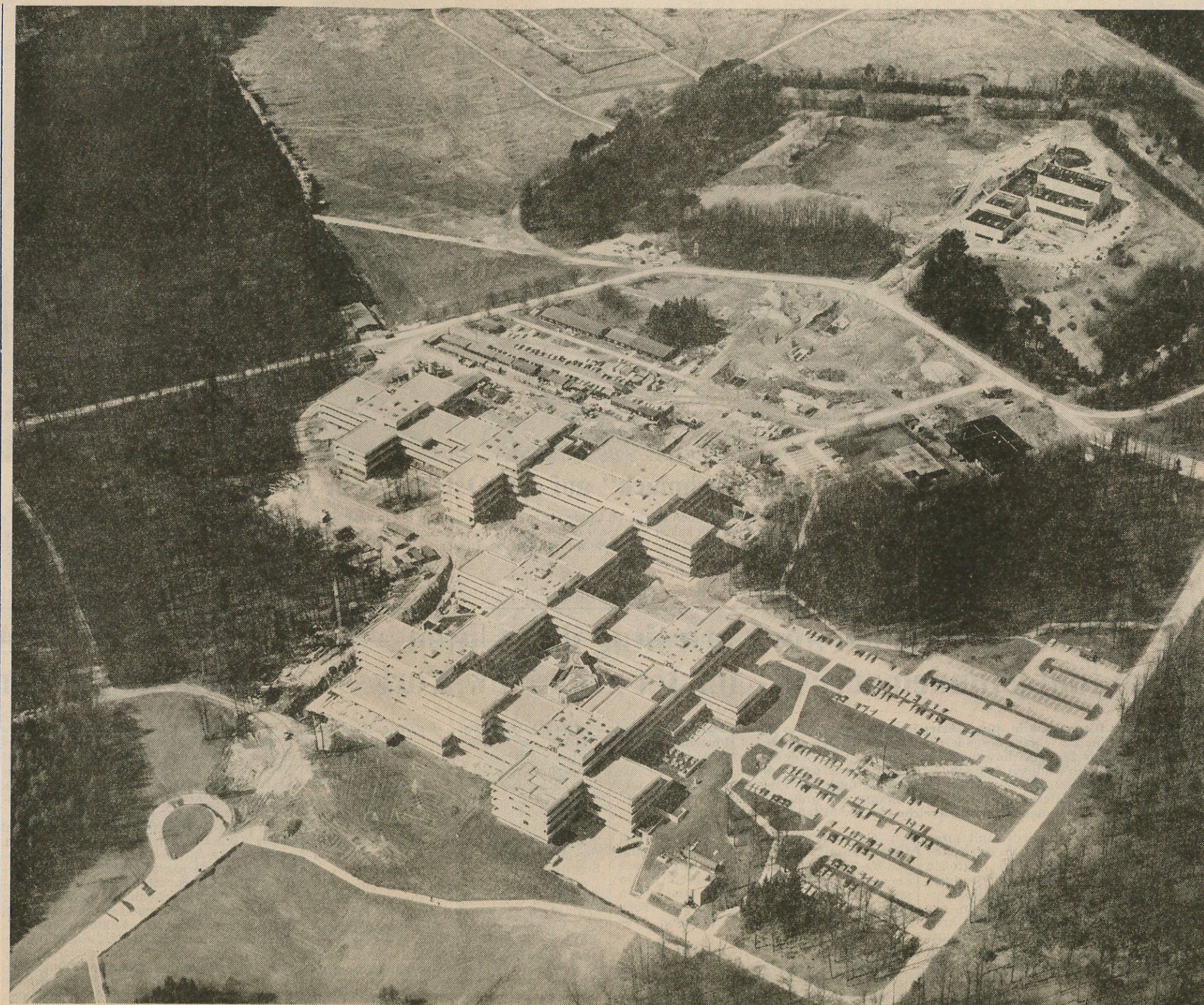
Die Universität - ein Ulmer Jahrhundertwerk wie das weltbekannte Münster

Als die Steinmetze, Maurer und Stukateure das Ulmer Münster bauten, wußten sie wohl, daß sie ein Werk schufen, das Jahrhunderte Bestand hat und in seiner Größenordnung in der Welt einmalig bleibt. Nicht anders ergeht es den geistigen Vätern der Ulmer Universität, die mit dem Bewußtsein die Ärmel hochkrempelten, daß sie mit dem Bau des kreuzförmigen Komplexes eine Aufgabe übernehmen, die Anspruch auf Einmaligkeit erheben darf. Dieses Bewußtsein war es wohl, das den Gründungsrektor der Universität Ulm, Professor Dr. Ludwig Heilmeyer, veranlaßte, das Modell der Universität Ulm in eine „Zeitkapsel“ verpacken zu lassen. Diese Kugel, die am 13. September 1970 nach Ende der Weltausstellung im Schloßpark von Osaka in Japan für die Ewigkeit von 5000 Jahren in die Erde eingegraben wurde, enthält neben den 2000 Erfindungen des Jahrhunderts auch das Modell der Universität Ulm, der modernsten Medizinisch-Naturwissenschaftlichen Hochschule Europas. Wie ist die bauliche Situation auf dem Oberen Eselsberg? Wir zogen anhand eines Luftbildes und einer Bauskizze, die den Gesamtkomplex zeigt, Zwischenbilanz.

Ulms größte Baustelle, der Universitätsneubau auf dem Oberen Eselsberg, dehnt sich immer mehr aus: Schon wird — aus der Vogelperspektive betrachtet — der gesamte Komplex in seiner künftigen Form überschaubar. Wie Bausteine aus dem Spielkasten für Kinder fügen sich die kreuzförmigen Baukörper aneinander und ergeben in ihrer Addition eine verflochtene Kombination, die sich nach Belieben — sofern freilich die finanziellen Mittel vorhanden sind — an allen Ecken und Enden nach dem bisherigen Schema variieren läßt.

Dem unbedarften Passanten fehlt auf dem Oberen Eselsberg jeder Überblick, denn schon haben die Trakte eine Weiträumigkeit angenommen, die zumindest in Ulms Region Anspruch auf Einmaligkeit erheben darf. Ein in diesen Tagen aufgenommenes Luftbild verschafft jedoch Klarheit: Die Betriebsstufe A der Universität, ein 100-Millionen-Mark-Projekt, ist innen wie außen nahezu fertiggestellt. In diesem Komplex (auf dem Luftbild das untere Rechteck) konnten schon drei Hörsäle den Studierenden übergeben werden. Die Festpunkte N 25 und O 25 (Rechteck, rechts) sollen in ihrer Gesamtheit den Studenten ab Juni zur Verfügung stehen. Gelehrt werden in diesen Trakten die naturwissenschaftlichen Fachgebiete, Chemie, Physik und Mathematik.

Die Betriebsstufe A wird an einem Strang nach oben zu einem Kreuz fortgesetzt; das bildet die Betriebsstufe B mit vorgelagerten zentralen Werkstätten. Dieses Vorhaben soll



Das begonnene Jahrhundertwerk aus der Vogelperspektive betrachtet: Charakteristisch für die Universität auf dem Oberen Eselsberg sind die kreuzförmigen Baukörper, die in ihrer Addition eine verflochtene Kombination ergeben. Das Luftbild von Albrecht Brugger wurde unter Nr. 2/35 643 vom Regierungspräsidium Nordwürttemberg freigegeben.

im Verlauf des Jahres 1974 der Vollendung entgegengehen und einen Aufwand von rund 60 Millionen Mark verursachen. Die bisherigen „Fremdsiedler“ im A-Bau, die Studenten der Theoretischen Medizin, erhalten dann ihre endgültige Bleibe.

Das „Gehirn“ der zahllosen baulichen Aktivitäten, die auf der überdimensionalen Baustelle Uni entfaltet werden, befindet sich rechts oberhalb der Betriebsstufe A in einem Provisorium, in dem Sorge dafür getragen wird, daß u. a. jede Betonplatte auch an der ihr zugeordneten Stelle eingefügt wird. Der Uni-Bauleitung ist das schwarze,

flache Gebäude der Bauleitung des Bundeswehrkrankenhauses angegliedert, das oberhalb der im Fort Oberer Eselsberg installierten technischen Versorgungszentrale entstehen soll. Die Versorgungszentrale, eingebettet in das Rund des alten Festungswerks, speist die Uni und das Bw-Krankenhaus mit Kälte und Wärme. Auch die neuen Betriebsstufen, die noch auf ihre Verwirklichung warten, erhalten von dieser Zentrale aus die notwendige Energie.

An das Rechteck der Betriebsstufe A schließt sich die Betriebsstufe C an, in der einst psychologische, soziologische und psy-

chische Forschung betrieben werden soll. An den Trakt fügen dann die Planer die zentrale Tierversuchsanlage an. Auf Höhe der Betriebsstufe A entsteht die Betriebsstufe D (Bibliothek, Rechenanlage, Zentrale für Dokumentation). Dort, wo sich heute noch unbebaute Fläche vor dem Komplex erstreckt, soll dann das riesige Klinikum in der für den Universitäts-Bau charakteristischen Kreuzbauweise Platz finden.

Die Chancen für das Klinikum stehen gut. Wie Ministerpräsident Filbinger kürzlich in Stuttgart äußerte, wird vom Jahre

1976 an schrittweise mit dem Bau der Universitätskliniken in Ulm, Tübingen, Freiburg, Heidelberg und Mannheim begonnen. Die Gesamtkosten der fünf Projekte werden von der mittelfristigen Finanzplanung des Landes („MifriFi“) auf 2,9 Milliarden Mark beziffert. Der gewaltige Geldschub für den ersten Bauabschnitt der Kliniken soll 1,5 Milliarden Mark betragen. Wenn wird ein Klinikum aus dem Boden gedie „finanzielle Spritze“ in Ulm wirkt, dann stampft, das den dereinst bestehenden Komplex Universität im Umfang nahezu verdoppelt.